

Ralf Melzer · Dietmar Molthagen (Hg.)

Andreas Zick · Beate Küpper

# **Wut, Verachtung, Abwertung**

**Rechtspopulismus in Deutschland**





Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet  
diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet  
unter <http://dnb/db.de> abrufbar.

ISBN 978-3-8012-0478-5

© 2015 by  
Verlag J. H. W. Dietz Nachf. GmbH  
Dreizehnmorgenweg 24, 53175 Bonn

Umschlaggestaltung: Jens Vogelsang, Aachen

Satz:  
Kempken DTP-Service | Satztechnik • Druckvorstufe • Mediengestaltung, Marburg

Druck und Verarbeitung: CPI – Ebner & Spiegel GmbH, Ulm

Alle Rechte vorbehalten  
Printed in Germany 2015

Besuchen Sie uns im Internet: [www.dietz-verlag.de](http://www.dietz-verlag.de)

# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort der Herausgeber</b> Ralf Melzer · Dietmar Molthagen . . . . .	7
<b>Einleitung:</b> <b>Der Dreiklang aus Wut, Verachtung und Abwertung</b> Andreas Zick · Beate Küpper . . . . .	11
<b>»Gewalt entsteht im Kopf«</b> <b>Interview mit Bundesjustizminister Heiko Maas</b> Ralf Melzer . . . . .	15
<b>PEGIDA in den Köpfen –</b> <b>Wie rechtspopulistisch ist Deutschland?</b> Beate Küpper · Andreas Zick · Daniela Krause . . . . .	21
<b>Zwischen Wut und Druck:</b> <b>Rechtspopulistische Einstellungen in der Mitte</b> Daniela Krause · Andreas Zick · Beate Küpper . . . . .	44
<b>Der Osten erhebt die feindselige Stimme?</b> Andreas Zick · Daniela Krause · Beate Küpper . . . . .	61
<b>Die Mitte und der »Genderwahn«</b> Simone Rafael . . . . .	78
<b>»Sozialschmarotzer« –</b> <b>der marktförmige Extremismus der Rechtspopulisten</b> Andreas Hövermann · Eva Groß · Andreas Zick . . . . .	95

Die Veränderungen der Parteienlandschaft durch das  
Aufkommen der AfD – ein dauerhaftes Phänomen?

Frank Decker . . . . . 109

Zwischen Euro-Kritik und rechtem Populismus:  
Merkmale und Dynamik des Rechtsrucks in der AfD

Alexander Häusler · Rainer Roeser . . . . . 124

Wie agiert die »Alternative für Deutschland« vor Ort?  
Fallbeispiel Brandenburg

Gideon Botsch · Christoph Kopke · Alexander Lorenz . . . . . 146

PEGIDA und die Radikalisierung von rechts –  
Beobachtungen einer menschenfeindlichen Bewegung

Olaf Sundermeyer . . . . . 167

Antisemitismus ohne Antisemiten?

Gideon Botsch · Christoph Kopke . . . . . 178

Anhang

Literaturverzeichnis . . . . . 195

Die Autorinnen und Autoren . . . . . 215

## Vorwort der Herausgeber

Als im Frühjahr 2015 dieses Buch konzipiert wurde, war nicht absehbar, welches Ausmaß Wut, Verachtung und Abwertung wenige Monate später zumindest in Teilen der deutschen Bevölkerung erreichen würden.

Dass die Mitte fragil und menschen- und demokratiefeindliche Orientierungen weit verbreitet sind, ist nicht neu und wird seit 2006 im Zweijahresrhythmus von der Friedrich-Ebert-Stiftung in ihren Mitte-Studien empirisch belegt. Inzwischen beschränkt sich aber das Problem nicht mehr nur auf die Einstellungsebene. Vielmehr manifestiert sich Rechtspopulismus laut und deutlich: Als Bewegung in Gestalt der sogenannten »Patriotischen Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes« (PEGIDA) und parteipolitisch in Gestalt der AfD.

Beide Bewegungen weisen den Vorwurf, »rechtspopulistisch« zu sein weit von sich, ebenso wie sie sich von der extremen Rechten distanzieren. Sozialwissenschaftlich ist die Zuordnung jedoch unstrittig. In der Definition der Politikwissenschaftler Frank Decker und Marcel Lewandowsky kennzeichnet »Populismus in erster Linie eine Haltung, die für das sogenannte »einfache« Volk und gegen die herrschenden gesellschaftlichen und politischen Eliten Partei ergreift« ([www.bpb.de](http://www.bpb.de)) und stellt somit einen konstruierten Gegensatz zwischen dem »gesunden Volksempfinden« sowie der angeblich elitär-abgehobenen Welt der Eliten aus Politik, Wirtschaft und Medien dar. Kommen zur Bestimmung der eigenen Gruppe national-völkische Motive hinzu sowie eine Abgrenzung vom »Anderen« mit fremdenfeindlichen oder sozialdarwinistischen Motiven, ist dies Rechtspopulismus. Beides trifft auf AfD und PEGIDA zu.

Angeheizt durch die aktuelle Flüchtlingskrise hat sich PEGIDA radikalisiert, während gleichzeitig die AfD nach der Abspaltung des Luckeflügels unter ihrer Vorsitzenden Frauke Petry neue Umfragehochs erreicht und eine Allianz mit PEGIDA anstrebt. Im Unwort von der »Lügenpresse« spiegelt sich nicht nur dumpfer Hass gegenüber Politik, Medien und gesellschaftlichen Eliten insgesamt. Es ist auch Ausdruck eines bestimmten gesellschaftlichen Klimas,

das sich zunehmend entkoppelt von demokratischen Diskursen, seinen Nährboden in kruden Verschwörungstheorien findet und bestimmt ist von selbstreferentiellen medialen Gegenwelten in Form von rechten Blogs und Onlineplattformen.

Enthemmung und Verrohung machen sich aber nicht nur virtuell, sondern verstärkt auch in der realen Welt bemerkbar. Waren es 2014 noch 198 Straftaten gegen Asylunterkünfte, sind es zwischen Januar und Mitte Oktober 2015 ganze 522 gewesen – umgerechnet wurden also durchschnittlich jeden Tag zwei Unterkünfte irgendwo in Deutschland gewaltsam angegriffen. Fünf Tage, nachdem bei einer PEGIDA-Demonstration ein Galgen herumgetragen wurde – laut Beschriftung für die Bundeskanzlerin und den Vizekanzler »reserviert« – wurde die später gewählte Kölner Oberbürgermeisterkandidatin Henriette Reker bei einem Messerattentat schwer verletzt. Der Täter nannte als Tatmotiv den Einsatz der Kandidatin für Flüchtlinge.

Bereits 2014 haben die Daten zur Mitte-Studie ergeben, dass die Gewaltbereitschaft sogar in dem Teil der deutschen Bevölkerung angestiegen ist, der nicht rechtsextrem orientiert ist. So stieg die Zustimmung zu der Aussage »Ich bin bereit, mich mit körperlicher Gewalt gegen Fremde durchzusetzen« unter den nicht rechtsextrem Eingestellten zwischen 2006 und 2014 von 12 auf knapp 15 Prozent. Unter den Personen mit rechtsextremem Weltbild nahm die Zustimmung im selben Zeitraum von 21,7 auf 52,5 Prozent zu. Dies sind beunruhigende Entwicklungen, denn »Gewalt entsteht im Kopf«, wie Bundesjustizminister Heiko Maas im Interview für diesen Band betont.

Gelebte Willkommenskultur, Solidarität und Hilfsbereitschaft hier und Hetzparolen sowie brennende Asylunterkünfte dort: Beides ist die Realität im Herbst 2015 in Deutschland. Die Gesellschaft ist polarisiert und nicht nur Dresden eine gespaltene Stadt. Dass in dieser Situation die CSU in Bayern ausgerechnet den Schulterchluss mit Ungarns rechtspopulistischem Regierungschef Viktor Orbán sucht, lässt für die Zukunft der politischen Diskussion über gesellschaftspolitische Fragen im Allgemeinen und Flüchtlinge im Besonderen nichts Gutes erahnen.

Der vorliegende Sammelband analysiert Erscheinungsformen des aktuellen Rechtspopulismus sowie die Ängste und Vorurteile, die ihn begünstigen. Für einige Beiträge wurden die 2014 für die Mitte-Studie der Friedrich-Ebert-

Stiftung erhobenen Daten unter veränderten Fragestellungen neu ausgewertet. Das Buch umfasst auch Untersuchungen zu in diesem Zusammenhang bislang weniger beachteten Facetten wie dem marktförmigen Extremismus oder Antisemitismus als zwei weitere für die neuen rechtspopulistischen Protestformationen relevante Themen. Der Band vereint Autorinnen und Autoren aus Wissenschaft und Journalismus, die sich dem Phänomen Rechtspopulismus mit unterschiedlichen Ansätzen und aus unterschiedlichen Perspektiven annähern.

Der Dank der Herausgeber gilt allen Autorinnen und Autoren sowie Daniela Krause für die Koordination aufseiten des Instituts für Interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) in Bielefeld. Ein besonderer Dank geht schließlich an den Lektor des Bandes, Dr. Alexander Behrens, sowie an alle Kolleginnen und Kollegen des Verlag J. H. W. Dietz Nachf. in Bonn für die ausgezeichnete Zusammenarbeit.

Berlin, im November 2015

Dr. Ralf Melzer  
Leiter des Arbeitsbereichs Gegen  
Rechtsextremismus im Forum Berlin  
der Friedrich-Ebert-Stiftung

Dr. Dietmar Molthagen  
Leiter des Arbeitsbereichs Integration  
und Teilhabe im Forum Berlin der  
Friedrich-Ebert-Stiftung





# Einleitung: Der Dreiklang aus Wut, Verachtung und Abwertung

Andreas Zick · Beate Küpper

Wut, Verachtung, Abwertung – dieser besorgniserregende Dreiklang, der das Thema des vorliegenden Bandes bildet, beschreibt eine politische Stimmungslage in Deutschland, jene auf seiner Schattenseite. Während vielerorts Willkommensfeste gefeiert werden und die Menschen sich mit großem Engagement für Flüchtlinge einsetzen, formiert sich auch eine feindselige und gewaltbereite Stimmung gegenüber allen, die als »fremd«, »anders« oder »unnormale« wahrgenommen oder als solche gebrandmarkt werden. Diese dunkle Stimmungslage reicht bis weit in die Mitte der bundesdeutschen Gesellschaft hinein und ist für eine zivilisierte Demokratie gefährlich. Sie hat sich in den letzten Monaten in auffälliger Weise Bahn gebrochen, zuerst gegen eine vermeintliche »Islamisierung« als Code für die offene Abwertung von Muslimen. Dann gerieten bald auch andere soziale Gruppen und Individuen in die Schusslinie: Roma, Einwanderer ganz allgemein, Juden, gleichgeschlechtlich Liebende, Feministinnen, Pressevertreter und arme Personen, die als »Sozialschmarotzer« geschmäht werden. Mit Wut, Verachtung und Abwertung kann man heute Menschen in den öffentlichen Raum locken. Auf der Straße schreien sie ihre destruktiven Emotionen ungehemmt heraus. Dass diese nicht nur von den Akteuren selbst, sondern auch von etlichen Politikern als »Sorge« und »Ängste« interpretiert werden, verschleiert, dass hier aggressive Menschenfeindlichkeit am Werke ist.

Der Blick in die gesellschaftliche Mitte hat uns motiviert, nach dem Band »Fragile Mitte – Feindselige Zustände« (2014) und angesichts der aktuellen Entwicklungen dem innergesellschaftlichen Dreiklang menschenfeindlicher Gemütslagen noch einmal genauer nachzuspüren.

Seit Erhebung der Daten zur Studie »Fragile Mitte – Feindselige Zustände« im Frühsommer 2014, die rechtsextreme und menschenfeindliche Orientie-

rungen in der Bevölkerung untersuchte, haben Wut, Verachtung und Abwertung anscheinend zugenommen, zumindest sind sie lauter und erkennbarer geworden. Wie die Befunde aus zurückliegenden Jahren zeigen, sind diese Stimmungen aber keineswegs neu, im Gegenteil. Verglichen mit einem Jahrzehnt zuvor ist die Gesellschaft aber deutlich offener und toleranter geworden. Negative Stimmungen konnten an Energie gewinnen, weil sich rechtspopulistische und rechtsextreme Propagandisten fanden, die die Menschen in ihrer Wut, Verachtung und Abwertung abholen oder gar in sie hineintreiben. Sie schafften es, Verunsicherungen, Unzufriedenheiten und latent vorhandenen Rassismus in Wut, Verachtung und Abwertung zu kanalisieren. Weite Teile von Politik und Gesellschaft haben dies meist erst mitbekommen beziehungsweise waren erst gezwungen, sich damit auseinanderzusetzen, als PEGIDA zum »Spaziergang« in die Innenstädte einlud. Hier versammelten sich »normale« Durchschnittsbürgerinnen und -bürger zusammen mit aggressiv rechtspopulistischen und sogar gewaltbereiten rechtsextremen Kräften und zogen einträchtig nebeneinander her, den gleichen Parolen folgend. Die gestiegene Zahl geflüchteter und asylsuchender Personen und ihre Unterbringung in Sammelunterkünften vor Ort boten Fundamentalisten und Menschenfeinden geeignete Angriffspunkte für lokale Proteste, die mancherorts in Gewalt und Brandstiftung mündeten. Während sich an vielen Orten großes Engagement für Flüchtlinge und viele Hilfsangebote finden, dominieren an anderen – manchmal aber auch parallel am gleichen Ort – Wut, Verachtung und Abwertung, die sich aktuell besonders sichtbar gegen Flüchtlinge richtet, aber nicht selten auch gegen andere soziale Gruppen.

Wo sich Wut mit Verachtung paart, da ist die Abwertung der Menschen, die als »Ungleiche« etikettiert werden, nicht weit. Das ist keine neue Erkenntnis. Allerdings glauben immer noch viele Menschen, nicht die Überzeugung von der Ungleichwertigkeit erzeugt die Abwertung, sondern eine irgendwie nachvollziehbare Angst vor »Überfremdung« oder schlicht mangelnde Aufklärung. Auch diesem Aspekt geht das Buch in Beobachtungen und Daten nach. Die Abwertung von Flüchtlingen und Asylsuchenden, aber auch Muslim- und Islamfeindlichkeit, Antisemitismus, Sexismus, Homophobie, die Verachtung von »Wirtschaftsflüchtlingen« und »Sozialschmarotzern«, aber auch pauschal von Eliten, Medien, Linken und Intellektuellen bildet für

viele Menschen ein Band. Wut, Verachtung und Abwertung beschreiben Feindseligkeiten und Feindschaftsverhältnisse, keine bedauernswerten seelischen Lagen von vermeintlichen Opfern von Einwanderung oder Desinformation. Die zum Teil lautstarke Wut und der Hass waren auf den PEGIDA-Spaziergängen schon zu hören, bevor die Flucht vieler Menschen aus Syrien und anderen Regionen nach Europa und Deutschland einsetzte.

Sicherlich erzeugen Migration und Zuwanderung Unsicherheit und erfordern Veränderungen, um unbeherrschbare Konflikte zu vermeiden. Wir wissen nicht, wer, woher und wie viele zu uns kommen. Aber aus Unsicherheit resultieren keineswegs automatisch Wut und Verachtung, und Abwehr ist keinesfalls die einzig mögliche Copingstrategie, mit Angst umzugehen. Vielmehr kann Unsicherheit gezielt in Wut und Verachtung verwandelt werden, wenn den Verunsicherten ein »Feind« geboten wird, dessen Vertreibung als legitim beschrieben wird. Und umgekehrt, kann sich vorhandene Wut und Verachtung hinter einer vermeintlichen Angst verstecken. Insofern künden Wut, Verachtung und Abwertung von einer Radikalisierung, eben einer Radikalisierung in der Mitte der Gesellschaft. Sie entstammen Einstellungen und Überzeugungen, die sich so zuspitzen können, dass sie in Emotionen gegen vermeintliche »Feinde« münden.

Woher aber kommen die Wut, die Verachtung und eine Abwertung, die den demokratischen Konsens vor eine Zerreißprobe stellen? Das versuchen die Beiträge in diesem Band zu klären. Wir freuen uns, dazu hervorragende Expertinnen und Experten gefunden haben, die die schon lange rechtsextreme, rechtspopulistische und menschenfeindliche Strömungen am Rand und in der Mitte der Gesellschaft beobachten, beschreiben, deuten und erklären. Die Autorinnen und Autoren machen Angebote für die Fassbarkeit und das Verständnis des Phänomens, das wir im vergangenen Jahr unter dem Brennglas von PEGIDA erleben mussten und immer noch müssen. Die Beiträge nehmen Programme, Interaktionen und Strömungen an den Orten in den Blick, wo Emotionen politisiert wurden und werden. Außerdem liefern sie Fallstudien und geben Zustandsanalysen, um sich dem Phänomen der Radikalisierung auf empirischem Wege zu nähern. Während der erste Teil des vorliegenden Bandes die Ideenwelt und Strukturen der PEGIDA-Gruppen sezziert, gehen die Beiträge im mittleren Teil den Ursachen der Wut, Verachtung und Abwertung empirisch nach. Dabei beziehen wir Ergebnisse der

Studie »Fragile Mitte – Feindselige Zustände« ein und analysieren die vorliegenden Daten unter einem neuen Blickwinkel. In der Studie wurden zwischen Juni und August 2014 rund 2.000 Bürgerinnen und Bürger telefonisch befragt. Sie wurden nach Kriterien der Repräsentativität zufällig ausgewählt. Die Befragten waren älter als 16 Jahre und hatten die deutsche Staatsangehörigkeit.<sup>1</sup> Die empirischen Beiträge ergänzen also den Band »Fragile Mitte – Feindselige Zustände« um neue und vertiefte Analysen.

Deutschland im Jahr 2015 ist ein zerrissenes Land, gehen wir von der Idee der Einheit aus. Die innergesellschaftlichen Konflikte sind polarisiert. Bisweilen ist es einfacher, Wut und Verachtung auszumachen, als die positiven Potenziale der Zivilgesellschaft zu erkennen, die selbst zur Zielscheibe für Wut und Verachtung wird, weil sie Geflüchteten und Asylsuchenden in der Not hilft. Die Beiträge des Bandes werden auch deutlich machen, dass Wut, Verachtung und Abwertung sowie die vielen populistischen Facetten und Bewegungen, die das Buch beschreibt, mit der einfachen These von Abstiegsängsten nicht angemessen, zumindest aber nicht ausreichend beschrieben werden können. Die Mitte ist an ihren Rändern fragil und von ihren Rändern aus schleichen sich Stimmungen in die Mitte ein, ohne dass diese überall, wo dies geschieht, aus unserer Sicht ausreichend alarmiert ist. Eine Mitte, die sich damit zufrieden gibt, nicht so extremistisch wie ihre Ränder zu sein, stellt ihre eigenen Maßstäbe zur Disposition.

---

1 Zur genauen Beschreibung der Methodik vgl. Andreas Zick/Anna Klein, Fragile Mitte – Feindselige Zustände, hg. f. d. Friedrich-Ebert-Stiftung v. Ralf Melzer, Bonn 2014, S. 24 ff.

# PEGIDA in den Köpfen – Wie rechtspopulistisch ist Deutschland?

Beate Küpper · Andreas Zick · Daniela Krause

## 1 Der Rechtspopulismus zeigt sein Gesicht

Der Sommer 2015 ist geprägt von Bildern einer neuen »Willkommenskultur«: Menschen, die an Hauptbahnhöfen geflüchtete und asylsuchende Menschen bejubeln und mit Keksen und Teddybären begrüßen. Eine beeindruckende Welle der Hilfsbereitschaft vieler ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer durchzieht das Land. Gleichzeitig aber brennen Asylunterkünfte, begleitet von Volksverhetzung und Hass in den sozialen Medien gegen alle »Fremden«, seien es Geflüchtete, Muslime oder andere als nicht dazugehörig Betrachtete mit zum Teil wahnhafter, überbordender Wut. Diese Wut, der Hass und die Abwertung treffen auch jene, die helfen und sich ehrenamtlich oder professionell um Menschen in Not kümmern.

Dabei gerieten fast die Demonstrationen von PEGIDA und ihren Ablegern im Herbst/Winter 2014/15, von den Organisatoren verharmlosend als »Spaziergänge« bezeichnet, in Vergessenheit. Zu Spitzenzeiten spazierten dort mehr als 20.000 Bürgerinnen und Bürger als selbsternannte Patrioten und Retter des »christlich-jüdischen Abendlandes« gegen dessen vermeintliche »Islamisierung«. Die größten Aufmärsche gingen durch das prunkvolle Zentrum der Kulturstadt Dresden.<sup>1</sup> Einträchtig marschierten dort bekannte und erkennbare Rechtsextreme neben »normalen« Durchschnittsbürgern, die für sich reklamieren, »keine Nazis« zu sein. Etliche der PEGIDA-Anhängerinnen und -Anhänger fanden sich dann im Sommer vereint in Antiasylkampagnen vor Flüchtlingsunterkünften wieder, nicht selten an der Seite von gewaltbe-

---

1 Hier schwankt die Zahl zwischen den Angaben der Polizei mit 25.000 Beteiligten und den Angaben von Gegendemonstranten von 18.000 Beteiligten; siehe dazu Lars Geiges/Stine Marg/Franz Walter, Pegida. Die schmutzige Seite der Zivilgesellschaft, Bielefeld 2015.

reiten, organisierten Rechtsextremen. Befragungen und Beobachtungen von Politikwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern wiesen – auch wenn die erreichten Stichproben in diese Richtung etwas verzerrt sein dürften – auf zumindest einen nicht unerheblichen Anteil durchaus gut etablierter Bürgerinnen und Bürger unter den Demonstranten hin.<sup>2</sup> Ein erheblicher Teil sympathisierte mit der neuen, inzwischen gespaltenen Partei »Alternative für Deutschland« (AfD), die sich zu ihrem »natürlichen Verbündeten« erklärte, so ihr Vizevorsitzender Alexander Gauland im Radiosender Berlin-Brandenburg am 7. Januar 2015. Die AfD in Sachsen scheint nicht überraschend Gewinnerin der Kampagnen gegen Muslime und Flüchtlinge zu sein. Im August 2015 lag sie nach Wählergunst gleichauf mit der SPD bei 13 Prozent.

Die Agitation auf dem Podium und aus den Reihen der Demonstranten auf den PEGIDA-Kundgebungen – später ähnlich auch denen vor Flüchtlingsunterkünften – richtete sich zuvorderst gegen »Multikulturalismus« und »falsche Toleranz«. Im Fokus der Ablehnung, von Wut und Hass standen all jene, die aufgrund ihrer tatsächlichen oder zugeschriebenen kulturellen Herkunft und/oder Religion als »anders« und als »fremd« markiert wurden. Neben Muslimen waren dies pauschal alle »Fremden« und Eingewanderten, Roma und Asylsuchende, bisweilen auch Juden. Die Wut dehnte sich alsbald auf gleichgeschlechtlich Liebende und auch auf Frauen aus, indem Bemühungen um Gleichstellung wortstark diskreditiert wurden. Nicht zuletzt wurde die nationale Stärke des Volkes beschworen und eine Abkehr von Europa gefordert. Die Slogans reichten von »Multikulti tötet«, »Toleranz hat Grenzen«, »Alles nur Wirtschaftsflüchtlinge« »Islamisierung des Abendlandes«, über »Die EU ist schlecht für Deutschland« bis hin zu »Die Homo-Ehe zerstört

---

2 Hans Vorländer/Maik Herold/Steven Schäller: Wer geht zu Pegida und warum? Schriften zur Verfassung und Demokratieforschung 1/2015 und Geiges/Marg/Walter 2015 (Anm. 1). Die in diesen Studien erreichte Stichprobe dürfte positiv verzerrt sein, d. h. die besser Etablierten dürften sich mit größerer Wahrscheinlichkeit haben befragen lassen und umgekehrt, unter den nicht durch die Befragung Erreichten dürften überproportional mehr weniger gut Etablierte sein (siehe dazu auch Vorländer et al. in der kritischen Betrachtung der erreichten Stichprobe). Zum Thema Stichprobenverzerrung bei großen Umfragen siehe z. B. Michael Weinhart/Stefan Liebig: Teilnehmerverhalten und Stichprobenverzerrung in der deutschen Stichprobe des European Social Survey, in: Jürgen Schupp, Christof Wolf (Hg.), Nonresponse Bias. Qualitätssicherung sozialwissenschaftlicher Umfragen, Wiesbaden 2015, S. 43-79, Bildungseffekt siehe Abb. 2.

die Familie«<sup>3</sup> und mancherorts auch antisemitischen Ausbrüchen. Für jeden der dort Mitspazierenden war etwas Passendes dabei. Mit dem Anspruch, das »Volk« zu sein, wurde von PEGIDA und ihren Ablegern das System der parlamentarischen Demokratie in Frage gestellt und mehr direkte Demokratie gefordert.

Getragen wurde die Bewegung von augenscheinlicher Wut.<sup>4</sup> Zugleich distanzieren sich die Veranstalter zumindest nach außen demonstrativ von Gewalt. In Inhalt und Form stimmten PEGIDA und ihre Ableger damit nahezu lehrbuchhaft mit dem überein, was in der Wissenschaft unter »Rechtspopulismus« gefasst wird.<sup>5</sup> Doch bereits im Sommer 2014 hatte der Auflauf von nahezu 5.000 hoch gewaltbereiten Anhängern von »Hogesa« (Hooligans gegen Salafisten) begleitend zu den Anfängen von PEGIDA angekündigt, was bei den PEGIDA-»Spaziergängen« später zunehmend erkennbar wurde und was im Sommer 2015 eskalierte: Gewalt und Aufrufe zu offener Gewalt gegen Flüchtlingsunterkünfte und manchmal auch gegen die asylsuchenden Menschen. Die Brandsätze, die im Sommer 2015 auf Flüchtlingsunterkünfte niedergingen, hatten sich lange angekündigt, und PEGIDA hatte den Boden für die mancherorts breite Unterstützung in der Bevölkerung für menschenfeindliches Denken und Handeln bereitet. Auch der selbsternannte »Nationalsozialistische Untergrund« (NSU), der für mindestens zehn Morde verantwortlich gemacht wird, entwickelte sich nicht nur abgeschottet in rechts-extremen Zellen, sondern vor dem Hintergrund eines in einigen Milieus offenen, in anderen Milieus eher subtilen, ignoranten und wenig reflektierten menschenfeindlichen Resonanzbodens.<sup>6</sup>

Diesen Resonanzboden möchten wir näher bestimmen. Dazu fragen wir: Wie verbreitet sind diese rechtspopulistischen, »pegidamäßigen« Einstellung

---

3 U. a. aus: Berliner Zeitung, Parolen-Check vom 11.12.2014 <http://www.bz-berlin.de/deutschland/die-neuen-demo-parolen-im-b-z-check> (aufgerufen am 14.9.2015).

4 Geiges/Marg/Walter 2015 (Anm. 1).

5 U. a. Christoph Butterwegge: Definitionen, Einfallstore und Handlungsfelder des Rechtspopulismus, in: Christoph Butterwegge/Gudrun Hentges (Hg.), Rechtspopulismus, Arbeitswelt und Armut. Befunde aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, Opladen 2008.

6 Der konservative Politikwissenschaftler Werner Patzelt spricht hier von einem »Resonanzboden mit konservativen Grundstimmung«, der Dresden von anderen Großstädten unterscheidet, und der zugänglich macht für die »Zuwanderungsproblematik«. Interview im Deutschlandradio Kultur am 12.1.2015.



in der breiten Bevölkerung, jenseits der Protestmärsche von PEGIDA und ihren Ablegern? Der folgende Beitrag analysiert diese Frage anhand von Daten der Studie »Fragile Mitte – Feindselige Zustände«, die im Frühsommer 2014 im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung vom Institut für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung (IKG) der Universität Bielefeld durchgeführt wurde.<sup>7</sup> Zu Beginn wird noch einmal zusammengefasst, was unter Rechtspopulismus verstanden wird, und wie er in der vorliegenden Auswertung erfasst wurde, um anschließend die Verbreitung eines rechtspopulistischen Einstellungsmusters in der Gesamtbevölkerung und einzelnen demografisch unterschiedenen Bevölkerungsgruppen darzustellen.<sup>8</sup>

## 2 Rechtspopulistische Orientierung

Der Rechtspopulismus behauptet, »Volkes Stimme« zu sein. Er vereinfacht komplexe Sachverhalte in einer Weise, die gefühlte Wahrheiten gegen objektive Tatsachen resistent macht. Dies wird zum Beispiel bei der Behauptung, »Ausländer nehmen uns die Arbeitsplätze weg«, die sich trotz vieler gegenteiliger Hinweise unter anderem aus der Wirtschaft, wonach im Gegenteil, Arbeitskräfte gebraucht würden und Ausländer mehr Arbeitsplätze schaffen, hält. Rechtspopulistische Agitation greift Stimmungen »aus dem Volk« auf, lenkt sie und schmiedet sie zusammen, letztlich, um eigene Ziele und Machtansprüche zu verwirklichen. In diesem Sinne lässt sich Rechtspopulismus als »die volkstümlich und rebellisch-autoritäre Verkündung extremer rechter Theoreme auf der Basis emotionalisierter Agitation« verstehen, der sich der »propagandistische[n] Simplifizierungen in Anlehnung an ›des Volkes Stimme« bedient.<sup>9</sup> Der Rechtspopulismus ist dabei schwer zu greifen und anpassungsfähig, genau dies ist seine Stärke. Er wandelt geschickt seine jewei-

---

7 Andreas Zick/Anna Klein: Fragile Mitte – Feindselige Zustände, hg. für die Friedrich-Ebert-Stiftung von Ralf Melzer, Bonn 2014.

8 Zusammenfassend finden sich die Ergebnisse ähnlich auch bei Andreas Zick/Beate Küpper, Volkes Stimme? Rechtspopulistische Überzeugungen in der Mitte, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, 40 (2015), S. 9-16.

9 Alexander Häusler, Populismus als politischer Zeitgeist, in: Antifa-Infoblatt, 59 (2003), S. 25-27.



lige Gestalt, nimmt mal die eine, mal die andere Zielgruppe seiner Abwertung ins Visier, verbündet sich augenscheinlich mit anderen und kommuniziert doppelbödig und mit Untertexten, was ihn nach Außen wenig angreifbar macht, für seine Anhänger aber die richtigen Signale gibt.

Rechtspopulistische Rhetorik folgt zwei Argumentationsmustern, die sich auf einer vertikalen und einer horizontalen Dimension beschreiben lassen: Das ist zum einen die vertikale Dimension von »die da oben« – rhetorisch gefüllt mit »die Eliten«, »die Politiker«, die »Lügenpresse« usw. – und »wir hier unten«, das heißt »das einfache Volk«. Auf der horizontalen Dimension wird die Differenz zwischen »wir« und »den Anderen« aufgemacht. Das »wir« bleibt vage, wird aber jeweils in Differenz zu den »Anderen« als homogene Gruppe konstruiert. Als die »anderen« werden Personen gekennzeichnet, die anhand von ethnischer, kulturelle, nationaler oder religiöser Zugehörigkeit als »fremd« identifiziert werden, aber auch um Gleichstellung kämpfende nichtheterosexuelle Menschen (»Homo-Lobby«) und Frauen (»Feministinnen«) werden als »die Anderen« aus dem »wir« ausgeschlossen.

Butterwegge nennt vier Felder, auf denen der Rechtspopulismus eine Bandbreite von inhaltlichen Themen aufgreift und bedient<sup>10</sup>: *Sozialpopulismus* (Sozialneid gegenüber Erwerbslosen/Migranten, Blockade der nationalen Wirtschaft, eine Anti-EU-/Anti-Europa-/Anti-Globalisierung-Haltung), *Nationalpopulismus* (mit Themen von Anti-Immigration, Anti-Amerikanismus, Bewahrung der nationalen Identität und Kultur, und aktuell insbesondere Anti-Muslim/Islam), *Kriminalpopulismus* (Law-and-Order-Politik, härtere Strafmaße zum Schutze des »Volkes«, Innere Sicherheit) und *Radikalpopulismus* (Abgrenzung zu etablierten Parteien, Stellen der »Systemfrage« und Grenzziehung zwischen »einfachem Volk« und »abgehobenen« (politischen) Eliten. Diese Themen finden sich in der Agenda rechtspopulistischer Parteien außerhalb Deutschlands und seit kurzem auch innerhalb Deutschlands wie dies bei der AfD deutlich wird (siehe dazu die Beiträge zur AfD in diesem Band).<sup>11</sup> Sie finden sich in rechtspopulistischer Agitation wie auf den Demons-

---

10 Christoph Butterwegge: Definitionen, Einfallstore und Handlungsfelder des Rechtspopulismus, in: ders./Gudrun Hentges (Hg.), Rechtspopulismus, Arbeitswelt und Armut. Befunde aus Deutschland, Österreich und der Schweiz, Opladen 2008.

11 Vgl. zur AfD auch Alexander Häusler, Die AfD – Partei des rechten Wutbürgerturns am Scheideweg, Friedrich-Ebert-Stiftung, Expertisen für Demokratie 1 (2015), Berlin.

trationen von PEGIDA und in rechtspopulistischer Rhetorik jenseits von Parteien, die von einzelnen Politikerinnen und Politikern, Journalistinnen und Journalisten und anderen Akteuren in der Medienöffentlichkeit verbreitet wird. Diese Themen spiegeln sich aber auch in rechtspopulistischen Einstellungsmustern in der breiten Bevölkerung (▣▣▣ siehe rechts Abb. 1).<sup>12</sup>

Als ein zentrales Element rechtspopulistischer Orientierung und ihrer Propaganda lässt sich die sogenannte »Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit« identifizieren, die sich gegen eine ganze Bandbreite von sozialen Gruppen richtet.<sup>13</sup> Sie äußert sich in der Abwertung und Ausgrenzung von kulturellen, ethnischen und religiösen Minderheiten, aber auch – wie aktuell bei PEGIDA und jenseits davon – in der Verweigerung von Gleichwertigkeit homosexueller Menschen und von Frauen (siehe dazu den Beitrag von Simone Raphael in diesem Band). Als weiteres zentrales Element gilt ein rechtsgerichteter, aggressiver Autoritarismus, der sich als Law-and-Order-Haltung beschreiben lässt. Darüber hinaus führen unterschiedliche Definitionsansätze weitere Komponenten als kennzeichnend für rechtspopulistische Einstellungen auf. Dazu gehören antidemokratische Haltungen, Nationalismus und eine rückwärtsgewandte Nostalgie (▣▣▣ rechts siehe Abb. 1).<sup>14</sup>

Die Akzeptanz von Gewalt gilt einigen Autorinnen und Autoren als Abgrenzungskriterium zum harten Rechtsextremismus<sup>15</sup>, allerdings ist der Übergang zwischen Rechtspopulismus und Rechtsextremismus fließend, da sich Rechtsextremisten durchaus auch rechtspopulistischer Stilmittel

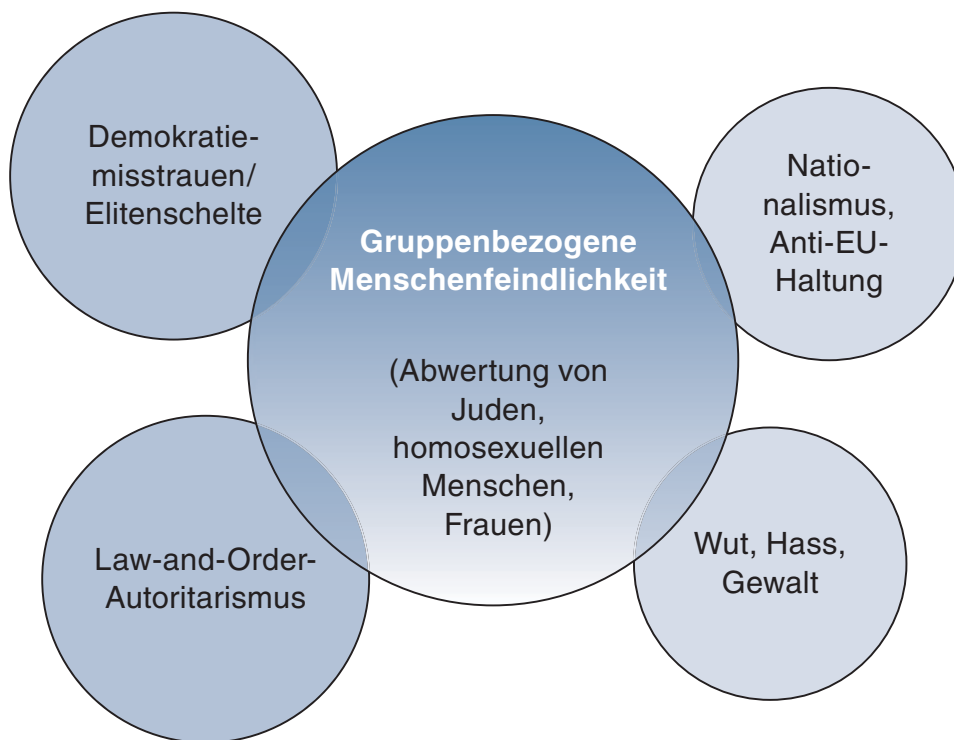
---

12 Siehe dazu auch Madlen Preuß/Denis van de Weterin/Andreas Zick, Rechtspopulismus in Niedersachsen und Bremen, 2014. <https://www.uni-bielefeld.de/ikg/Rechtspopulismus-in-Niedersachsen-und-Bremen.pdf> (aufgerufen am 15.9.2015).

13 Zum Syndrom Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit s. Wilhelm Heitmeyer: Deutsche Zustände, Folge 1–10, Frankfurt/Berlin 2002–2012; empirische Überprüfung u. a. bei Eva Groß/Andreas Zick/Daniela Krause: Von der Ungleichwertigkeit zur Ungleichheit: Gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, 62 (2012), S. 11-18.

14 Gudrun Hentges/Malte-Henning Meyer/Jörg Flecker/Sabine Kirschhofer/Eva Thoft/Edvin Grinderslev/Balazs, Gabrielle: The abandoned worker. Socio-economic change and the attraction of right-wing populism, Wien 2003.

15 Heitmeyer, Wilhelm: Rechtsextremistische Orientierungen bei Jugendlichen, Weinheim/München 1987. Möller, Kurt: Rechte Kids. Eine Langzeituntersuchung über Auf- und Abbau rechtsextremistischer Orientierungen bei 13–15-Jährigen. Weinheim 2000.

**Rechtspopulistisches Einstellungsmuster****Abb. 1**

bedienen.<sup>16</sup> Bei den Demonstrationen von PEGIDA und spätestens seit den eskalierenden Übergriffen gegen Flüchtlingsunterkünfte scheint eine Unterscheidung anhand des Gewaltkriteriums nicht mehr zu greifen. Der Rechtspopulismus, wie er sich aktuell zeigt, geht bei Demonstrationen Hand in Hand mit Rechtsextremismus. Er billigt nicht nur offen Gewalt, sondern ruft zu Gewalt auf, die dann zunehmend tatsächlich verübt wird – mehrheitlich zwar nach wie vor von organisierten Rechtsextremen, aber offenbar vereinzelt auch von vormals nicht rechtsextrem aufgefallenen beziehungsweise nichtorganisierten Einzeltätern/Kleingruppen, wie das Beispiel Escheburg zeigt, wo offenbar ein agitierter Nachbar den Brandsatz legte.<sup>17</sup>

16 Karin Priester: Fließende Grenzen zwischen Rechtsextremismus und Rechtspopulismus in Europa, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, 44 (2010), S. 33-39.

17 Bericht auf dem Nachrichtenportal des Schleswig-Holsteinischen Zeitungsverlag shz.de vom 19.2.2015 »Da hat sich eine entsetzliche Stimmung aufgebaut« (aufgerufen am 14.9.2015).